

10. Website (Elisabeth Heimann)

Das Anforderungsprofil der Website wurde im Rahmen der Studie von Haas & Lordeurop 2009 genauestens ausgelotet. Dem konkreten Konzept für die Website, das als solches nach wie vor Gültigkeit hat (siehe Haas & Lordeurop 2009, Teil I, S. 57–71), ging eine detaillierte Benchmark-Analyse voraus, in der die Stärken und Schwächen unterschiedlicher Webportale mit annähernd ähnlicher inhaltlicher Ausrichtung eruiert wurden (siehe Haas & Lordeurop 2009, Teil III, S. 133–145). Erkenntnisse aus dieser Untersuchung flossen in Überlegungen zu einer interaktiven Informations- und Kommunikationsplattform ein, die als solche gemeinsam mit der Etablierung des HGÖ in der Neuen Burg realisiert werden.

Die HGÖ-Website (siehe Haas & Lordeurop 2009, Teil I, S. 57)

- ist informativ – interaktiv – aktuell,
- ist gegliedert in einen Einstiegs-, einen Wissens- und einen Servicebereich,
- schafft Zugang zu den Inhalten und Aktivitäten des „realen“ HGÖ,
- ist Archiv der in den Ausstellungen erarbeiteten Ergebnisse,
- ermöglicht Beiträge zum wachsenden Geschichtsspeicher des HGÖ,
- bietet eine wissenschaftlich fundierte Geschichtsvermittlung,
- liefert aktuelle Informationen,
- ist Plattform für die im Leitbild definierten Zielgruppen,
- ist moderiertes Forum für „ProUserInnen“²⁷,
- bietet Orientierung in der Welt der Geschichtsportale und Websites,
- ist Netzwerknoden der internationalen Geschichtsforschung und -vermittlung.

Leitideen

Die Website des HGÖ ist weit mehr als eine Repräsentation der Institution im Internet. Sie bildet neben der realen Institution in der Neuen Burg einen zweiten Schwerpunkt im Bereich der Geschichtsvermittlung. Die Website wird bereits vor Eröffnung des HGÖ, während der Bau- und Umsetzungsphase, auf das Projekt aufmerksam machen und das

²⁷ UserInnen, die selbstständig die Rolle von ProducerInnen übernehmen und sich aktiv im Web einbringen.

öffentliche Interesse daran wecken. Sie gilt als primäre Kommunikationsplattform des HGÖ und versorgt potenzielle BesucherInnen mit allen wesentlichen Informationen.

Der Webauftritt ist auf alle Alters- und Bevölkerungsgruppen ausgerichtet und spiegelt die Zielgruppenoffenheit des realen Hauses wider. Die Website stellt nicht nur ein Angebot an historisch interessierte Menschen dar. Das HGÖ versucht vor allem, eine junge Zielgruppe und historisch weniger Interessierte für die Auseinandersetzung mit Geschichte zu begeistern und eine gesamtgesellschaftliche Plattform zu etablieren.

Das virtuelle Portal zeichnet sich durch seine Dichte und Tiefe an Information aus. Es präsentiert einzelne Themenbereiche, Epochen bzw. Sammlungen, lädt den/die UserIn zu interaktivem Erleben und Generieren von Wissen ein. Die Website wird weit mehr sein als eine historische Onlineenzyklopädie. Nach und nach werden virtuelle Ausstellungsräume mit Content wie zum Beispiel Anekdoten, Fakten, Archiv-, Karten- und Bildmaterial sowie einer Vielzahl von digitalisierten Beständen gefüllt. Die Website ist eine österreichweite Vernetzungsplattform aller mit Geschichte befassten Institutionen. Sie verweist auf Archive, Bibliotheken, Forschungseinrichtungen, Museen, Vereine und Initiativen, bietet einen Überblick über zahlreiche Rechercheangebote und garantiert die regionale Streuung der Angebote des HGÖ. Virtuelle Sammlungen und Inhalte, die von KooperationspartnerInnen aktiv zur Verfügung gestellt werden, fließen in die Präsentation ein und werden miteinander verknüpft. Die Module und Inhalte der Website sind beliebig erweiterbar und werden regelmäßig durch neues Informations- und Quellenmaterial ergänzt. Als Angebot für Lehrkräfte und SchülerInnen werden Lern- und Unterrichtsmaterialien über die Website zur Verfügung gestellt. Diese eignen sich sowohl für die Vor- und Nachbereitung des Museumsbesuches als auch für davon unabhängige didaktische Einheiten im Schulunterricht.

Die Website ist als interaktive, dialogische Schnittstelle zwischen der Institution, ExpertInnen und BesucherInnen konzipiert.²⁸ Sie intensiviert den öffentlichen Diskurs und lädt das Publikum ein, sich auf dem Portal anzumelden und dieses aktiv mitzugestalten. Kommentare ermöglichen den BesucherInnen, eigene Sichtweisen und

²⁸ Die im Rahmen der Studie von Haas & Lordeurop 2009 durchgeführte repräsentative Onlinebefragung hat den Wunsch der Befragten nach einer interaktiven Website mit partizipativem Charakter deutlich aufgezeigt: 86 % halten eine interaktive Website für wichtig (vgl. Haas & Lordeurop 2009, Teil I, S. 63).

persönliche Perspektiven (Familiengeschichten etc.) in Bezug auf historische Ereignisse einzubringen und somit Diskussionen anzuregen. Mittels gezielter Aufrufe werden die UserInnen motiviert, eigene Objekte und Erinnerungsstücke auf der Plattform vorzustellen und somit aktiv an der virtuellen Sammlung mitzuarbeiten. Ziel ist es, zum Teilen von Geschichte(n) und Erinnerung(en) zu animieren und die Plattform unter Mitwirkung der Bevölkerung zu einem virtuellen Gedächtnisspeicher zu entwickeln, in dem Verbindungen zwischen Sammlungen, Forschungseinrichtungen sowie interessierten Menschen und deren individuellen Erinnerungen geknüpft werden. Ziel ist es weiters, vor allem ein jüngeres, meist medienaffines Publikum im medienkritischen Umgang mit präsentierten Inhalten zu schulen. Zum Beispiel lädt das bereits von Haas & Lordeurop in Zusammenarbeit mit einer Arbeitsgruppe von potenziellen KooperationspartnerInnen erdachte Modul „Ansichtssache Geschichte“ UserInnen ein, historische Bilder oder Filmsequenzen zu kommentieren, persönliche Erfahrungen einzubringen und die präsentierten Quellen kritisch zu beleuchten. Fragen wie „Was wird dargestellt?“, „Was geschieht?“, „Wie wird Geschichte inszeniert?“ und „Was hat meine Familie zur selben Zeit erlebt?“ sollen als Anregung zu aktivem Erzählen und Partizipieren dienen. Wesentlich sind in dieser Hinsicht die professionelle Betreuung des Webauftrittes sowie die Moderation der Foren. Das Webteam des HGÖ kuratiert sowohl den eigenen Content, jenen der Partnerinstitutionen als auch die Beiträge der UserInnen. Die Website nimmt somit eine Doppelfunktion als Schnittstelle von Kooperationen und als userorientierte Austauschplattform ein.

Oral History-Beiträge werden in Form von Video-Content vermittelt. Ein besonderer Fokus soll hierbei auf Perspektivwechseln liegen, die zum Beispiel in Form von Interviewsequenzen präsentiert werden. Die direkte Einbindung der BesucherInnen könnte mittels einer im HGÖ konzipierten Videoserie erfolgen, in der persönliche bzw. eigene Geschichten (z. B. „Wie haben Sie dieses und jenes Ereignis erlebt?“) erzählt werden. Kurzbeiträge dieser Art erweitern das Themenspektrum der virtuellen Plattform und ergänzen historische Fakten und Eindrücke von prominenten Persönlichkeiten um individuelle Sichtweisen und Wahrnehmungen aus der Bevölkerung.

Um den eigenen Inhalten Reichweite zu verschaffen, werden potenzielle BesucherInnen, vor allem eine junge Zielgruppe, über diverse Social-Media-Kanäle wie Facebook, Twitter,

Youtube und Instagram angesprochen. Ziel ist es, Anreize zu schaffen, sodass die UserInnen bzw. BesucherInnen eine Multiplikatorenfunktion übernehmen und Inhalte des HGÖ bzw. damit verbundene Erlebnisse in ihren eigenen Netzwerken teilen und verbreiten. Gleichzeitig soll über die Social-Media-Kanäle des HGÖ auch eine Vernetzung mit auf historischen Inhalten spezialisierten Institutionen, Initiativen und Communities erfolgen.

Eine ansprechende grafische Gestaltung, Benutzerfreundlichkeit, gute Übersichtlichkeit und Gliederung in Themenbereiche, Barrierefreiheit, Mehrsprachigkeit und vielfältiger Medieneinsatz zeichnen die Website aus. Bilddatenbanken, Grafiken, Timelines, Video- und Audiogalerien, Onlinelexika und Lernmodule (u. a. in Form von Quizfragen) sind in die multimediale Plattform eingebettet.

Inhalt und Aufbau

Nachfolgende Ausführungen zu Inhalt, Aufbau und dem Einstiegsmodul „Ansichtssache Geschichte“ werden aus der Studie von Haas & Lordeurop 2009 als Grundlage für die Realisierung der Website durch ein zu bestellendes Kernteam übernommen (siehe Haas & Lordeurop, 2009, Teil I, S. 65–71).

Die Website ist den in der Grundsatzklärung definierten Inhalten, Werten und Zielgruppen verpflichtet. Grundvoraussetzungen sind Barrierefreiheit, Mehrsprachigkeit, wissenschaftliche Zuverlässigkeit und der Ausschluss von radikalen, den demokratischen Grundwerten und den Menschenrechten widersprechenden Interventionen und Kommentatoren.²⁹ Der Aufbau der Website erfolgt modular und wird schrittweise umgesetzt. Wesentlich sind die aktive Beteiligung der UserInnen, das Einbringen eigener Themen, Beiträge, Dokumente und Objekte sowie die Möglichkeit zu Diskussion und Austausch (siehe Haas & Lordeurop 2009, Teil I, S. 65–71):

Die zentrale Ambition des Projektes ist eine zuerst beschränkte, aber ausbaufähige interaktive Einbindung der NutzerInnen. Im Wissensbereich der Webpage können die UserInnen frei zwischen Basisinformation und vertiefender Information wählen und je nach eigenem Interesse Medien aussuchen. Ein zentrales Feature der HGÖ-Website sollen

²⁹ Das DÖW hat Haas & Lordeurop die Unterstützung für technische Maßnahmen zur Abwehr rechtsradikaler Interventionen zugesagt.

die themen- und anlassbezogenen Diskussionsforen darstellen. Sie sind sowohl zum Programm des HGÖ und zu den präsentierten Themen, aber auch zu aktuellen Anlässen von gesellschaftlicher Bedeutung einzurichten. ModeratorInnen sollen sicherstellen, dass Qualitätsstandards und Netiquette in den Foren und interaktiven Bereichen eingehalten werden.

Dem allgemeinen Charakter des HGÖ als Plattform des Angebotes von Vermittlungsinstitutionen der Österreichischen Geschichte hat auch die Ausrichtung, der Website gerecht zu werden. Als PartnerInnen des HGÖ sind die audiovisuellen Sammlungen und Archive nicht nur Provider des Materials, sondern auch prominent auf der Website vertreten. Zur Vermittlung der Grundzüge der interaktiven Website des HGÖ und als eine Art „Teaser“ für das künftige Angebot hat eine Arbeitsgruppe das Modul „Ansichtssache Geschichte“ ausgearbeitet.³⁰

³⁰ Um das Konzept zu exemplifizieren, wurden für zwei vordefinierte Themen „Ereignisgeschichte am Beispiel des Jahres 1918“ und „Alltagsleben auf der Straße von 1918 bis 1938“ Bildquellen zusammengestellt (vgl. Haas & Lordeurop 2009, Teil I, S. 66, und Teil III, Anhang, S. 141 f).